Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westfälische Zeitung, Hörder Zeitung, Langschede Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Brauns. Telegr. Adr.: „Brauns, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Vigilius in Schwerte.

Nr. 2 — Mittwoch, 3. Januar 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Hoffnung ist ein fester Stab
Und Geduld ein Reisekleid,
Da man mit durch Tod und Grab
Wandelt in die Ewigkeit.

Neueste politische Nachrichten.

Der Reichspräsident empfing am Neujahrstage die Chefs aller fremden diplomatischen Vertretungen in Berlin anläßlich des Jahreswechsels. Der apostolische Nuntius, Monsignore Pacelli, Doyen des diplomatischen Korps hielt eine Ansprache, die der Reichspräsident in Gegenwart des Kanzlers, des Außenministers und anderer Regierungsvertreter beantwortete.

*

Der amerikanische Botschafter Houghton in Berlin war im auswärtigen Amt, wo er eine ca. einstündige Unterredung über das Reparationsproblem und insbesondere die deutschen Vorschläge mit dem deutschen Reichsaußenminister Dr. Rosenberg hatte.

*

Bonar Law und Bradbury sind in Paris eingetroffen.

*

Der Inhalt des deutschen Reparationsplanes soll wegen der Wichtigkeit und der ernsten Lage noch nicht bekanntgegeben werden.

*

Der amerikanische Senat bewilligte das Marinebudget von 325 Millionen Dollionen Dollar und nahm einen Zusatzantrag an, in dem der Präsident aufgefordert wird, die Verhandlungen über ein neues Abkommen zur Einschränkung der Rüstungen zu eröffnen.

*

Senator Borah hat seinen Antrag im amerikanischen Senat auf Einladung Europas zu einer internationalen Konferenz in den Vereinigten Staaten zurückgezogen.

*

In belgischen Kreisen neigt man zu der Annahme, daß die Pariser Konferenz 8—10 Tage dauern werde. Da man in Paris alle Probleme erörtern wolle, würde die Brüsseler Konferenz dadurch überflüssig werden.

*

In Wiesbaden fand an den Feiertagen die Trauung der Großfürstin Maria Gueogievna Romanoff, einer geborenen Prinzessin von Griechenland, mit dem griechischen Linienschiffskapitän z. S. Joannides statt.

Das industrielle Gleichgewicht.

Das französische Schlagwort für 1922 bildete der Rechtsanspruch, welchen der Vertrag von Versailles der Regierung in Paris gab. Danach war Frankreich die Uneigennützigkeit selbst, das Land, das unter dem bösen Willen Deutschlands zu leiden habe. Wenn die Staatsmänner der Entente unter sich waren, haben sie wie die Auguren im alten Rom über dieses Schlagwort gelacht, und heute läßt man es einfach fallen. Denn das „heilige Recht" Frankreichs von der Lieferung von so und so viel Tausend Telegraphenstangen abhängig zu machen, wirkt einfach komisch. Jeder Staat sucht bei dem großen Wirrwarr seine Interessen herauszuschlagen oder zu verhindern, daß ein anderer ihm in die Quere kommt, was dasselbe bedeuten will.

Am politischen und wirtschaftlichen Himmel ist ein neues Schlagwort aufgetaucht, das seinen Ausgang von Amerika genommen hat. Es verhüllt nichts, sondern sagt mit dem nüchternen Geschäftssinn der Yankees, an dem industriellen Gleichgewicht in der Welt darf nicht gerüttelt werden! Das bedeutet, daß kein Land ein solches Uebergewicht in seiner industriellen Produktion, in den Bodenschätzen und Rohmaterialien gewinnen soll, daß es dadurch befähigt wird, die Verhältnisse auf dem Weltmarkt zu verschieben und konkurrierenden Nationen die Absatzwege zu versperren. Das ist also das neue Leitmotiv für die Weltpolitik, die Macht wird offen in den Dienst der Magenfrage gestellt. Oder auch in den des Geldschranks der amerikanischen Milliadäre, denn sie geben das neue Programm in seiner ganzen Unzweideutigkeit aus.

Das Wort vom industriellen Gleichgewicht ist ja schließlich ebensoviel oder ebensowenig wert, wie das vom politischen Gleichgewicht, mit dem vor sechzig Jahren der dritte Napoleon in seinen Neujahrsansprachen zu glänzen pflegte. Denn damals glaubte dieser Mann in Paris die Geschicke Europas bestimmen zu können, und er hatte wohl zeitweise die größte politische Macht in unserem Erdteil in Händen. Wer das „politische Gleichgewicht" beeinträchtigt, verdirbt den Vereinigten Staaten von Nordamerika das Geschäft. Denn diese sind allen sonstigen industriellen Ländern vor. Ihre schon heute überlegen und strecken ihre Hände immer weiter nach neuen Bodenschätzen aus.

Zunächst kommt es den Amerikanern auf das industrielle Gleichgewicht in unserem Erdteil an, denn Europa hat für sie als Absatzgebiet den höchsten Wert. Als Konkurrent fiel für sie am stärksten Deutschland ins Gewicht, das durch die Spezialisierung seiner Fabrikation die amerikanische Massenproduktion beeinflußte. England hat diese gar nicht begründete Furcht vor der deutschen Konkurrenz benützt, um Amerika im Weltkriege zu sich herüberzuziehen, das in Europa freie Bahn vor sich sah, bis es die industriellen Expansionsgedanken Frankreichs erkannte. Dieses und England sind in Neuyork bisher kaum als gefährliche Nebenbuhler betrachtet worden, denn die britische Industrie hing zu sehr am alten Zopf, und die französische war nicht großzügig genug, verfügte auch nicht über so bedeutende Rohmaterialien. Die Verwirklichung der Pariser Bestrebungen nach dem Ruhrgebiet würde aber die Franzosen an die erste industrielle Stelle in Europa setzen und für Amerika und auch für England das Gleichgewicht verschieben.

Diese Zukunftsmöglichkeit gewinnt an Wahrscheinlichkeit bei dem jetzigen Auftreten Poincares. Wenn ihm nicht eine bestimmte Grenze für seine Absichten gezogen wird, so wird er von Etappe zu Etappe seinem Ziele näher kommen und die Bedeutung Amerikas als Handelsfaktor in Europa herabdrücken. Was einmal in Geschäftsangelegenheiten verloren gegangen ist, das ist schwer wieder zu gewinnen, so viel weiß auch der Amerikaner.

Die Aufnahme einer Anleihe für das Deutsche Reich ist auch nur ein Geschäftsgedanke, der zu dem des „industriellen Gleichgewichts" gehört. Deutschland mit seiner Markentwertung, das heute bereits nichts aus dem Auslande kaufen kann, und daß dies in Zukunft noch weniger vermögen wird, ist für Amerika wertlos, es stellt eine Art von Wüste dar, die beseitigt werden muß. Aber nicht mit gar zu großen Kosten, und deshalb soll in Paris die Höhe der Reparationslasten ermäßigt werden.

Die Konferenz in Paris.

Eröffnung der Pariser Konferenz.

TU. **Paris**, 2. Jan. Die heute eröffnete internationale Konferenz wurde ausgefüllt mit den Darlegungen der Führer der englischen, französischen und italienischen Abordnung, von denen jeder einen eingehend ausgearbeiteten Wiederherstellungsplan vorlegte. Es wurde bestimmt, daß den Mitgliedern der Konferenz genügend Zeit gegeben werden soll, um diese Pläne zu studieren. Infolgedessen wurde die Sitzung gegen 5 Uhr abgebrochen und auf morgen Nachmittag 3 Uhr anberaumt. Der heutigen Konferenz ging eine ¾stündige Unterredung zwischen Poincare, Bonar Law und Lord Curzon voraus, in der nicht nur die Reparationsfrage, sondern wie man hört, auch der Stand der Konferenz von Lausanne besprochen wurde. Curzon hat kurz danach die Rückreise nach Lausanne angetreten. Bonar Law hat auch eine Unterredung mit dem Führer der italienischen Abordnung gehabt.

Von den Ruhrpfändern zum Rheinbesitz.

Paris, 3. Jan. Ueber die Pläne Poincares wissen Echo de Paris und Petit Parisien über folgendes zu melden: Vier Punkte stehen im Vordergrunde der Erörterungen.

1. Die Pfänder,
2. die Deutschland aufzuerlegenden Kontrollmaßnahmen,
3. das Moratorium,
4. etwaige Verminderung der deutschen Schuld.

Was die Pfänder anbelangt, so gliedern sich diese in folgenden Gruppen:

1. Holz.

Ausbeutung der Domänenwaltungen in den besetzten Rheinlanden.

2. Kohle.

Einrichtung einer interalliierten Kommission an gewissen Punkten des Ruhrgebiets, die die von der Wiederherstellungskommssion befohlenen Kohlenlieferungen zu überwachen hat.

3. Zölle.

Direkte Erhebung der Zölle durch die Alliierten im Rheinland und Ruhrgebiet. Alliierte Zollbeamte werden in die Zollbüros gesandt werden und die Zölle direkt erheben.

4. Kohlentaxe.

Sie wird im Rheinland und im Ruhrgebiet durch eine „internationale Kommission" (?) erhoben werden. Man glaubt, daß die Kohlensteuer 40 Millionen Goldmark überschreiten werde.

5. Ausfuhrtaxe.

Seit dem Londoner Ultimatum hat Deutschland 26 Prozent in auswärtigen Devisen zu zahlen. Diese Steuer sollen die Alliierten in den Rheinlanden in dem Ruhrgebiet selbst erheben. Deshalb sollen die deutschen Firmen die Ausfuhrbescheinigung nur gegen Hinterlegung von Devisen erhalten.

Die französische Regierung will alle diese Steuern und Taxen während der Dauer eines Deutschland zu bewilligenden Moratoriums erheben. Nach Ablauf des Moratoriums würde Frankreich, falls Deutschland unfähig wäre, Zahlungen zu leisten,

diese — Pfänder in seinem Besitz behalten,

deren Erträgnisse ausschließlich Frankreich zufallen würden, Frankreich ist entschlossen, Deutschland ein zweijähriges Moratorium zu gewähren, das sich aber nicht auf die Naturallieferungen erstreckt und auch nur teilweise auf die Geldzahlungen. Die Besatzungskosten müßten unbedingt bezahlt werden. Eine Finanzkontrolle solle durch das Garantiekomitee ausgeübt werden, das in Berlin seinen Sitz nehmen wird und dem eventuell Vertreter der Zeichner auf die künftige deutsche Anleihe zur Seite stehen könnten. Eine Verminderung der deutschen Schuld könne in dem Maße erfolgen, wie Frankreichs Schuld von Amerika und England herabgesetzt werde. Eine internationale Anleihe soll ausgegeben werden. Die hierfür notwendigen Garantien sollen vom Garantiekomitee und von einem neuzuschaffenden Komitee der Anleihezeichner festgelegt werden.

Bergmann in Paris.

Paris, 3. Jan. Der deutsche Botschafter Dr. Mayer hat heute im Namen der deutschen Regierung am Quai d'Orsay vorgesprochen, um die französische Regierung offiziell zu ersuchen, dem Staatssekretär a. D. Bergmann Gelegenheit zu geben, den neuen

deutschen Reparationsplan

der Konferenz der Alliierten zu unterbreiten.

Dr. Bergmann soll schweigen.

TU. **Paris**, 3. Jan. Es verlautet, daß sich die Konferenz einstimmig dahin entschieden hat, einen mündlichen Antrag des Staatssekretärs Dr. Bergmann nicht zuzulassen. Es wurde jedoch der Bereitwilligkeit Ausdruck gegeben, schriftliche Vorschläge der Reichsregierung einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen.

Günstiger Eindruck der deutschen Vorschläge in Amerika.

TU. **London**, 3. Jan. Nach hier vorliegenden Nachrichten haben die neuen deutschen Vorschläge in Washington einen günstigen Eindruck gemacht. Man knüpft daran die Hoffnung, daß Poincare es jetzt nicht mehr wagen wird, sein „undiskutierbar" zu wiederholen.

Paris rechnet mit Englands Umfall.

Paris, 3. Jan. Dem Petit Journal zufolge, hat der Gedanke, die Ergebnisse der Kohlensteuer im Ruhrgebiet den Alliierten zukommen zu lassen, in London keinen schlechten Eindruck gemacht.

Todesurteil für den Mörder Narutowicz'

Warschau, 3. Jan. Gestern fand die Verhandlung gegen den Maler Niewiadomski, den Mörder des Staatspräsidenten Narutowicz statt. Der Angeklagte erklärte zuerst, eine Ermordung Pilsudskis geplant zu haben; er gab die Absicht aber nach dem Rücktritt Pilsudskis auf. Niewiadomski griff in seiner Verteidigungsrede Pilsudski, den Sozialismus und die Juden an und bezeichnete die Wahl Narutowicz' mit Hilfe der Stimmen der Minderheiten als eine Beschimpfung Polens. Das Gericht verurteilte Niewiadomski zum Tode.

Kompensationen.

Alte Programmworte tauchen in der Erinnerung immer wieder auf, aber der Ausblick in die Vergangenheit ist nicht immer erfreulich. Vor einem Dutzend Jahren machte der Schrei um die Kompensationen für Deutschlands Rechtsansprüche in dem afrikanischen Sultanat Marokko in ganz Europa von sich reden. Der Ersatz, den wir für unseren Verzicht auf die Gebiete, die wir vertragsmäßig in Marokko verlangen konnten, von Frankreich in Zentralafrika erhielten, war sehr minderwertig, Fieber und Schlafkrankheit herrschten dort, aber wie im Reichstage gegenüber der lautgewordenen Kritik vom Regierungstisch erklärt wurde: „Es war nicht mehr zu erlangen!" Die Widerstandskraft der Entente war von der deutschen Diplomatie nicht zu überwinden.

Heute fordert die französische Regierung Kompensationen, wenn sie auf einen Teil der ihr zustehenden deutschen Reparationslasten verzichten soll, damit endlich eine Einigung in dieser Frage erfolgen soll. Sie will den Erlaß ihrer Schulden, die sie bei England und Amerika hat. Das ist ein Anspruch, der weit über die Grenze der Billigkeit hinausgeht, und möglicherweise läßt man es in Paris noch nicht einmal bewenden, sondern stellt an uns noch weitere Zumutungen. Das einzige, was hierbei ins Gewicht fällt, ist, daß Poincare überhaupt zu einer solchen Auseinandersetzung sich bequemt hat, wobei man allerdings noch immer nicht weiß, ob dieser Vorschlag nicht in der Absicht gemacht ist, Frankreichs angebliche Persönlichkeit zu zeigen.

Immerhin, die Dinge sind soweit gediehen, daß an Stelle der durch Monate hindurch breitgetretenen „Sanktionen" die „Kompensationen" getreten sind. Noch unverbindlich, aber doch schwarz auf weiß gedruckt zu lesen. Es muß aus Washington ein ziemlich derber Wind gekommen sein, der Poincare und die Deputiertenkammer erreichte, sonst würde der Ministerpräsident nicht von der Möglichkeit der Kompensationen gesprochen und die französische Volksvertretung sich nicht darüber hinwegge-

setzt haben, daß der Kabinettschef von der Londoner Konferenz mit leeren Händen zurückkam. Man hatte an der Seine alles aufgeboten, die Vereinigten Staaten von Nordamerika für Frankreich und gegen Deutschland und — England zu gewinnen. Präsident Harding hat sich diesem Ansinnen gegenüber hinter den stärksten Wall der Neutralität verschanzt.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 3. Januar 1923.

Erinnerungen.

1741 Friedrich der Große ergreift Besitz von Schlesien.

1890 Der Kirchenhistoriker Karl August von Hase gestorben.

*

Abgabe der Feldbriefe.

Von E. Otto, Oberarchivrat im Reichsarchiv.

Als wertvolle Ergänzung des vorhandenen amtlichen Aktenmaterials sammelt das Reichsarchiv zu Potsdam Feldbriefe, private Kriegstagebücher und sonstige Kriegsteilnehmer-Berichte. Nur aus ihnen gewinnt der Geschichtsforscher einen Einblick in das seelische Empfinden der Kämpfenden, den Eindruck, den der Vormarsch in Feindesland, der Grabenkrieg, das Auftreten der Flieger, Tanks, der Gaskampf und Minenkrieg auf sie gemacht, das Gefühl der moralischen Ueberlegenheit über den Feind, die Gedanken, die sich ein jeder über die allgemeine Lage, die Heerführer, Vorgesetzten und Kameraden machte.

Damit diese wichtigen Aufzeichnungen nicht wieder, wie es nach dem Kriege 1870/71 geschah, verloren gehen, wird gebeten, sie dem Reichsarchiv baldigst einzusenden. Will man sie nicht schenken, so kann man sie als Depositum übergeben und dann später jederzeit zurückverlangen. Persönliche Angelegenheiten, die darin enthalten sind, bleiben geheim, man kann aber auch die Bedingung stellen, daß die Veröffentlichung aus diesen Schriftstücken nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Einsenders geschehen darf. Will man aber sich nicht von ihnen trennen, so sende man dem Reichsarchiv Abschriften der privaten Kriegstagebücher und interessantesten Feldbriefe. Das Reichsarchiv trägt auf Wunsch in jedem Falle die Portokosten. Auch Mitteilungen, wo sich derartige Sammlungen bereits befinden, sind sehr erwünscht.

*

** **Nach den Feiertagen.** Wenn die Feiertage vorüber sind, so will, das ist eine bekannte Tatsache, die Arbeit nicht recht schmecken, aber man gewöhnt sich wieder daran. Und dann gibt es auch nach den Feiertagen einen Extratrost, die Preise lassen etwas nach. Von einem Abbau kann man ja noch nicht sprechen, aber die Hochkonjunktur, die namentlich in Lebensmitteln zum Feste herrschte, ist doch vorbei, die Nachfrage geht zurück und das Angebot steigert sich. Das ist in jedem Jahre so, aber noch niemals war es so willkommen, wie nach den letzten Preisen. Allerdings haben wir für den Winter noch allen Grund, uns einzurichten, denn die schlimmen Monate sind noch lange nicht überwunden.

** **Das Verbrennen der Christbäume.** Wenn man den Weihnachtsbaum im warmen Zimmer stehen läßt, und dann dessen Lichter, wie es ja vielfach Sitte ist, etwa zu Neujahr oder am Dreikönigstag noch einmal anzündet, soll man recht vorsichtig zu Werke gehen, damit die mittlerweile stark vertrockneten Nadeln und Aeste des Baumes nicht Feuer fangen. Noch viel vorsichtiger muß man jedoch sein, wenn man den Baum im Ofen verbrennen will, denn hierbei geschehen nicht selten heftige Explosionen, durch die der Ofen stark beschädigt werden kann. Schon an kleinen Aesten des Baumes kann man die Beobachtung machen, daß sie sehr schnell und unter lautem Krachen und Knistern verbrennen. Steckt man jedoch größere Zweige und viele auf einmal in den Ofen, so geht die Verbrennung mit solcher Gewalt vor sich, daß ihr selbst ein gut gebauter Ofen kaum standzuhalten vermag. Die Ursache der Explosionsgefahr beim Verbrennen größerer Mengen trockener Tannennadeln liegt in dem beträchtlichen Harzgehalt der Nadeln; das Harz seinerseits birgt große Mengen von Kohlenwasserstoffen. Beim Erhitzen oder Verbrennen der Nadeln aber verbindet sich der aus dem Harz entweichende Kohlenwasserstoff mit dem im Ofeninnern befindlichen Sauerstoff, und aus dieser Verbindung entstehen Gase, die bei stärkerer Anhäufung sehr leicht explodieren. Will man daher den Christbaum im Ofen oder Herd verbrennen, da er doch immerhin ein gutes Brennmaterial darstellt, so verbrenne man seine einzelnen Teile nur nach und nach und schiebe immer erst neues Astwerk nach, wenn das alte bereits abgebrannt ist. Auch verhindere man zu starken Luftzug, weil durch das starke Ziehen der Zustrom des Sauerstoffs vermehrt wird.

** **Der Januar,** dem der alte römische Gott Janus mit dem doppelten Gesicht seinen Namen gegeben hat, gilt als der kälteste Monat im Jahr, doch trifft das nicht immer zu, denn der Februar übertrifft nicht selten seinen Vorgänger an Frost und Schnee. Die Tagesdauer nimmt im Laufe des Januar schon erheblich zu, und der bekannte Spruch sagt: „Wenn die Tage fangen an zu langen (länger zu werden), kommt der Winter gegangen." Der 6. Januar, der Dreikönigstag, ist der Beginn der Karnevalszeit, der Zeit der winterlichen Lustbarkeiten, die ja nun schon manches Jahr eine wesentliche Einschränkung erfahren haben. Den meisten Deutschen ist auch nicht danach zu Mute.

** **Die teilweise Stillegung der Hörder Kreisbahnen** hat zu lebhaften Verhandlungen geführt zwischen den beteiligten Gemeinden, dem Präsidium des Siedlungsverbandes in Essen als Aufsichtsbehörde für das Kleinbahnwesen und der Straßenbahngesellschaft. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist, daß der Betrieb auf den noch nicht stillgelegten Strecken zunächst für den Monat Januar aufrecht erhalten bleibt, und daß ab 1. Januar die Strecke Block Friedrich Wilhelm—Hombruch wieder in Betrieb gesetzt ist. Ob die Hörder Kreisbahnen dauernd weiter betrieben werden können, hängt von ihrer Inanspruchnahme durch die Bevölkerung ab. Wenn diese also Interesse daran hat, so kann ihr nur empfohlen werden, das Unternehmen nach besten Kräften zu unterstützen. Der Verkehr auf der Strecke Block Friedrich Wilhelm—Hombruch wird zunächst ein Einstundenverkehr mit einem Mann Bedienung für den Wagen werden. Es ist zu erwarten, daß durch die Kreisbahnverwaltung Näheres über die Fahrzeiten, Teilstrecken und Fahrpreise bekannt gegeben wird.

** **Ein Kilo Zeitungspapier 560 Mark.** Nach sehr langwierigen Verhandlungen ist am 29. Dezember spät abends vom Reichswirtschaftsministerium der Januarpreis für das Zeitungsdruckpapier auf 560 Mark je Kilo festgesetzt worden. Dieser Preis wird durch Rückrechnung seitens der Zellstoffabriken um etwa 35 Mark je Kilo herabgesetzt werden. Die Vertreter der Zeitungsverleger haben gegen diese Preisfestsetzung Protest erhoben.

** **Neuer Ehrendoktor.** Pastor Walther Michaelis, Dozent an der Theologischen Schule in Bethel-Bielefeld und Leiter des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Weckung christlichen Lebens in der Kirche von der Universität Greifswald ehrenhalber zum D. der Theologie ernannt. Weite Kreise in der evangelischen Kirche, auch solche, die sonst wenig Wert legen auf äußere Ehrungen und Titel, werden sich doch dieser Anerkennung von Herzen freuen.

An unsere verehrten Inserenten!

Durch die seit unserer letzten Erhöhung des Anzeigenpreises am 1. Dezember d. Js. eingetretenen enormen Verteuerungen sämtlicher Materialien, Erhöhungen von Gehältern, Löhnen, Steuern, Fracht- und Postgebühren sind wir gezwungen, vom 1. Januar d. Js. bis auf weiteres die einspaltig: Millimeterzeile mit

Mark 16.—
bei Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk;

Mark 24.—
für Anzeigen von auswärts;

Mark 80.—
für eine Reklame-Millimeterzeile

zu berechnen. Bei größeren und Daueraufträgen Rabatt nach Vereinbarung. Die Offertengebühr beträgt Mk 50.—. Für Beilagen berechnen wir Mk. 1500.— das Tausend.

*

Die neuen Bezugspreise für Tageszeitungen. Im Zeitungsgewerbe sind die Unkosten für Papier, Löhne usw. seit den letzten Preisfestsetzungen abermals ganz erheblich gestiegen. Infolgedessen haben die Zeitungsverleger im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk in einer in Dortmund tagenden Versammlung beschlossen, die Bezugs- und Anzeigenpreise ebenfalls entsprechend zu erhöhen. Die Bezugspreise werden danach für den Monat Januar auf 1150 bis 1500 Mark kommen, je nach Größe und Bedeutung des Blattes. Die großen bekannten Zeitungen in Berlin, Köln usw. kommen auf 1600, 1850, 2000 Mark und darüber. — Die „Schwerter Zeitung" wird für 1000 Mark abgegeben, frei ins Haus. Bei Abholung in der Geschäftsstelle für 920 M. Jeder Leser, der die Zeitung über den 3. Januar hinaus in Empfang nimmt, verpflichtet sich damit auch zur Einlösung der Quittung für den Monat Januar.

Bezugspreise anderer Zeitungen:

„Berliner Tageblatt"	2000 M
„Vorwärts"	1600 M
„Hamburger Fremdenblatt"	2200 M
„Hamburger Correspondent"	2300 M
„Kölnische Zeitung"	2000 M
„Dortm. Generalanzeiger"	1300 M
„Dortmunder Zeitung"	1400 M
„Rhein. Westf. Zeitung"	1750 M.

Verlag der „Schwerter Zeitung".

** **Für Steuerzahler.** Bei dem ziffernmäßig gestiegenen Einkommen wird die endgültige Einkommensteuer für 1922 die nach dem Einkommen im Jahre 1921 bemessenen gesetzlichen Vorauszahlungen vielfach erheblich übersteigen. Die Kassen und Hebestellen der Finanzämter sind daher erneut darauf hingewiesen worden, daß sie, ebenso wie sonstige freiwillige Vorauszahlungen, auch Vorauszahlungen auf die für 1922 noch geschuldete Einkommensteuer jederzeit anzunehmen haben. Die Zahlungen werden aber ausdrücklich als Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer 1922 zu bezeichnen sein. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei Berechnung des Vermögens für die Vermögenssteuer und Zwangsanleihe die Einkommensteuerschuld für 1922 vom Vermögen nicht abgezogen werden darf, soweit es sich nicht um die im Jahre 1922 fällig gewordenen gesetzlichen Vorauszahlungen handelt. Darüber hinaus vor dem 31. Dezember 1922 geleistete freiwillige Vorauszahlungen mindern jedoch das vermögenssteuerpflichtige Vermögen.

** **Die Zahl der Eheschließungen und Geburten** ist im letzten Jahr sehr erheblich gewesen und von dem Durchschnitt der Friedenszeit im Verhältnis des Männerverlustes im Kriege nicht mehr weit entfernt. Die Lücken, die bei einzelnen Jahrgängen in der Schule bestanden, werden nun bald wieder ausgeglichen sein.

** **Der Teuerungszuschuß für Kriegshinterbliebene und erwerbsunfähige Kriegsbeschädigte wird am Donnerstag, den 4. Januar 1923 vormittags an der hiesigen Stadtkasse ausgezahlt.**

** **Gesetz über die Zwangsanleihe.** Die vor kurzem im Reichstag verabschiedete Novelle zum Zwangsanleihegesetz hat, wie auch vom Reichsfinanzministerium auf Anfrage bestätigt ist, an der Vorschrift des § 25 des Gesetzes nichts geändert. Die Bemühungen, daß anstelle des 31. Dezember 1922 ein späterer Termin vorgeschrieben werde, haben somit keinen Erfolg gehabt. Der angezogene Paragraph schreibt vor: „Bei der Feststellung des Vermögens auf den 31. Dezember 1922 darf die Verpflichtung zur Zeichnung von Zwangsanleihen nicht berücksichtigt werden, soweit eine Vorauszeichnung bis zum 31. Dezember 1922 nicht stattgefunden hat. Hat jedoch eine Vorauszeichnung stattgefunden, so sind die Schuldverschreibungen der Zwangsanleihe oder der Anspruch auf diese mit dem Kurswert, höchstens aber mit 50 Prozent des Nennwerts zu bewerten."

** **Zinsen aus dem einmaligen Fernsprechbeitrag.** Wie die Handelskammer Dortmund mitteilt, hat der Reichsfinanzhof nunmehr entschieden, daß die Zinsen aus dem einmaligen Fernsprechbeitrag als gesetzliche Zinsen anzusehen sind, für die eine Kapitalertragssteuer bekanntlich nicht zu entrichten ist. Das Reichsfinanzministerium hat sich daher entschlossen, die Landesfinanzämter anzuweisen, die für die Zinsen aus dem einmaligen Fernsprechbeitrage erhobene Kapitalertragssteuer zurückzuerstatten. Diesbezügliche Rundverfügungen an die Finanzämter werden in absehbarer Zeit herausgehen. Bei ihnen sind also Anträge auf Rückerstattung einbehaltener Kapitalertragssteuerbeträge aus der Verzinsung des einmaligen Fernsprechbeitrages zu stellen.

Aplerbeck. Von einem Erbbegräbnis des hiesigen Friedhofes wurde eine Edeltanne abgeschnitten und gestohlen. Jedenfalls hat sie irgendwo den Weihnachtstisch zieren müssen.

Aus den Provinzen.

Haspe. Der pfiffige Chauffeur. Dieser Tage wurde zur Nachtzeit auf der Enneperstraße von Wegelagerern ein Auto angehalten, die Sehscheibe zertrümmert und eine Kamelhaardecke im Werte von 60 000 M geraubt. Der Kraftwagenlenker hatte einen guten Einfall, er fuhr gleich nach dem Ereignis zur Polizei, holte Hilfe herbei und kam mit seinem Kraftwagen noch eben recht, um dort einige der Beteiligten festnehmen zu können.

Hamm. Der Strafanstaltspfarrer Waupel in Hamm, früher Pastor in Kohlhagen, ist vom Justizminister zum Direktor an der Strafanstalt in Breslau ernannt und hat seine Stelle am 1. Januar 1923 angetreten.

Mülheim. Aus Sorge in den Tod. Der seit zehn Jahren in der Thyssenschen Gartenverwaltung tätige Obergärtner Otto Thorhauer hat aus Sorge darüber, daß es ihm unmöglich war, einen fälligen größeren Geldbetrag aufzubringen, Selbstmord verübt. Ein Förster fand ihn erschossen im Speldorfer Walde.

Von der Möhnetalsperre. Die letzten Regentage brachten der Möhnetalsperre wiederum einen großen Zufluß an Wasser. Der Wasserstandsmesser am ersten Schieberturm der Sperrmauer zeigte heute bei einer Wassertiefe von 31 Metern einen Inhalt von 117 Mill. Kubikmeter an. Sollte noch ein schnee- und regenreicher Nachwinter einsetzen, dürfte das Sperrbecken der Möhnetalsperre in diesem Jahre einmal wieder zum Ueberlauf kommen. Bis dahin fehlen allerdings immerhin noch 18 Millionen Kubikmeter.

Liselotte.

Roman von Fritz Ganzer.

12 (Nachdruck verboten.)

Sydonie saß stumm, erwartungsvoll. Nur ab und zu streifte sie Heinz' Gesicht mit einem fragenden Blick ihre dunklen Augen. Nun wurde er reden, gleich — bald. Dann stand sie am Ziele ihrer Wünsche, dann erschloß sich ihr an seiner Seite ein goldiges, glückschimmerndes Land des Glanzes und des Genusses. Dann konnte sie die Stelle einnehmen, die ihrer Schönheit und ihrem Herkommen von Rechtswegen gebührte. Dann kam sie hinaus aus dem abhängigen Verhältnis, in das die Not sie gezwängt, war nicht länger auf die Wohltätigkeit einer Verwandten, die selbst nichts besaß, angewiesen. Der Reichtum ihres Gatten — es war ja ganz selbstverständlich, daß Heinz als der einzige Sohn eines begüterten Vaters über große Reichtümer verfügte — würde ihr allen Luxus ermöglichen. Sie würde Triumphe über Triumphe feiern und die beneidete Frau des schönen, ritterlichen Mannes sein . . . . —

Und als sie so sann und träumte, tönte seine Stimme an ihr Ohr.

„Sydonie, ich habe viel Glück heute gehabt, aber das größte erwarte ich noch. Es dünkt mich fast vermessen, meine Hand danach auszustrecken, um es zu pflücken. Doch ich vermag nicht länger danach zu hungern. Willst du mir das Glück geben, Sydonie?"

Sie fuhren gerade durch ein kleines Gehölz. Niemand war weit und breit zu erblicken. Nur die lachenden Sonnenstrahlen tanzten bei seiner Frage wie Glückskinder durch die knospenden Zweige der am Wege stehenden Zitterpappeln und Eichen.

„Ich sehnte mich längst danach, dir gehören zu dürfen, Heinz," flüsterte sie und schmiegte sich dicht an ihn. „Nimm mich und küß mich."

Und ehe er noch dazu kam, hatte sie schon beide Arme um seinen Hals geschlungen und preßte die leichtsinnig geschürzten Lippen auf seinen Mund . . .

Wie ein Taumel überkam es Heinz, wie ein glühender Strom rieselte es durch seinen ganzen Körper, als er von ihren Lippen die Wonnen des ersten Kusses trank. O, nun war sein Glück unermeßlich . . .

Das hastende Treiben der Großstadt umtoste sie bereits. Heinz hatte die Füchse scharf ausgreifen lassen.

„Ich bin in einer halben Stunde wieder bei dir, Geliebte," sagte er, sich von ihr verabschiedend, „dann wollen wir von der Zukunft träumen. Meinen Vater benachrichtige ich sofort telegraphisch von unserer Verlobung. Er wird mein Glück als das seinige empfinden und dich als Tochter willkommen heißen. Auf Wiedersehen, meine Sydonie!"

Sie blickte ihm augenblicklang nach und ging mit einem Lächeln, das eher dem Ausflusse einer Genugtuung, als dem Empfinden reinen bräutlichen Glückes glich, stolz und erhobenen Hauptes ins Haus.

Heinz fand Burschen und Groom schon wartend vor. Kaum hatte er dem letzteren die Leinen zugeworfen und den Wagen verlassen, als er den Burschen schon mit Aufträgen überhäufte.

„Zuerst schnell in die nächste Blumenhandlung, Karl, einen Strauß der schönsten La France, ganz gleich, was er kostet. Wenn Sie zurückkommen, laufen Sie gleich aufs Telegraphenamt. Und dann Uniformrock zurechtlegen, Helm, — Schärpe. — Schnell, es muß rasch gehen."

Er sprach hastig und aufgeregt, ganz gegen seine sonstige Art. Sein Gesicht glühte und der Atem ging schnell.

In seinem Zimmer angekommen, riß er beide Fenster auf, setzte sich vor den Schreibtisch und sann einige Augenblicke über die Form nach, in der er seinem Vater seine Verlobung mitteilen sollte. Als er sich entschieden hatte und die Feder zum Schreiben ansetzen wollte, klopfte es.

Auf sein etwas ärgerlich gesprochenes „Herein!" trat ein Telegraphenbote ins Zimmer. —

Heinz starrte den Beamten an.

„Sie müssen sich irren, lieber Mann," sagte er, als der Bote in seiner Ledertasche zwischen einer Anzahl Depeschen herumsuchte; denn es war ihm unerklärlich, wer ihm etwas zu depeschieren habe. Ja, es deuchte ihn, er müsse versuchen, ein dunkles Geschick mit Gewalt fernzuhalten. Er zitterte und krampfte die Hände in die gewundenen Knäufe seines Schreibsessels.

„Herr Leutnant von Düringen? Nicht?" fragte der Bote und hielt Heinz eine Depesche hin.

Heinz sprang auf und nahm sie in Empfang. Sie gleich zu öffnen vermochte er nicht.

„Tor!" murmelte er, als der Telegraphenbote gegangen war. „Ein kompletter Narr bin ich geworden. Was soll's sein? Ein Glückwunsch zum Sieg in Hoppegarten."

Er lachte gezwungen, riß das Formular auf und las mit weitgeöffneten, starren Augen, eine fahle Blässe im Gesicht:

„Dein Vater heute mittag nach kurzer Krankheit sanft entschlafen. Mein innigstes Mitgefühl und aufrichtigstes Beileid.

Liselotte."

Heinz schrie auf. Dieser unerwartete Schlag traf ihn bis ins Innerste. Wie gebrochen, tief und schmerzlich stöhnend, sank er in den Sessel, stützte den Kopf in die Hand und heftete seine brennenden Augen auf das Depeschenformular, als müsse es jeden Augenblick als eine Vision verschwinden. — Nein, die traurige Nachricht war eine unabänderliche Tatsache. —

Sein guter Vater tot! Und diese Mitteilung in dieser Stunde!?

Konnte das Schicksal grausamer sein? Während er ahnungslos und glücklich, hoffnungs- und erwartungsfroh an der Seite Sydoniens in den goldnen Frühlingstag hineingefahren war, hatten sich daheim in Lindeneck die guten, treuen Augen für immer geschlossen, war über die bleichen Lippen der letzte Seufzer entflohen. Langsam quollen heiße Tränen in seine brennenden Augen und tropften auf die Depesche. Und die meisten der blinkenden Schmerzenskinder netzten den Namen Lieselottens, bis ein kristallheller Ueberzug die Schriftzüge bedeckte. — — —

Der in seinen ersten, großen Schmerz Versunkene beachtete nicht das Eintreten des Burschen, der mit verwunderten Blicken seinen weinenden Herrn musterte und die duftenden Rosen brachte. Heinz bemerkte es auch nicht, daß die Dämmerung des Apriltages langsam ins Zimmer schlich und um alle Gegenstände einen leisen Schatten wob. — Schon dreimal hatte der Bursche seinen Kopf vorsichtig durch die Tür gesteckt und sie jedesmal gleich wieder behutsam geschlossen, als er Heinz noch immer in der alten Stellung sitzen sah. Endlich glaubte er sich befugt, daran zu erinnern, daß alles besorgt sei.

Heinz fuhr herum und erhob sich. —

Er reckte seine schlanke Gestalt hoch auf. — Was nützte das Klagen? Es gab ihm den Toten nicht wieder. — Nun mannhaft und fest. Das war die beste Arznei für alles Leid.

(Fortsetzung folgt.)

Die französische Vernichtungspolitik in englischer Beleuchtung.

Die bekannte und einflußreiche englische Zeitschrift „Foreign Affairs" kritisiert in ihrer Dezembernummer die französische Vernichtungspolitik in einer durchaus freimütigen und den französischen „hohen Verbündeten" gewiß kaum willkommenen Art, wenn sie u. a. schreibt:

„Zu der Haltung der Regierenden Frankreichs seit dem Waffenstillstande bis heute können wir keinerlei Sympathie hegen, auch nicht in Anbetracht der von ihnen vorgebrachten Behauptung, daß diese Haltung durch die Furcht vor Deutschland diktiert werde. Ja sie sind selbst durch ihr grausames Vorgehen die Ursache dieser unmenschlichen Furcht gewesen. Sie haben das Rheinland mit farbigen Truppen gefüllt, ein Verbrechen sowohl gegenüber den Deutschen als auch diesen unglücklichen Farbigen selbst. Sie haben das deutsche Volk mit Beleidigungen und Demütigungen überhäuft. Sie haben versucht und versuchen noch die Abtrennung der Rheinlande. Sie treiben Deutschland zur Verzweiflung und zum Bankrott. Sie haben ihm eine Regelung der oberschlesischen Frage aufgezwungen, die ein Denkmal von Ungerechtigkeit darstellt. Sie haben die Bestimmungen des Waffenstillstandes über das Saargebiet verletzt und tun dies immer noch weiter. Unter dem Begriff der Sanktionen halten sie heute noch in völlig ungesetzlicher Weise einen Teil deutschen Gebiets jenseits des Rheins besetzt. Sie zeigen offen, daß ihr Verlangen nach politischer und wirtschaftlicher Vernichtung Deutschlands geht. Sie haben den Völkerbund zu einer Posse herabgewürdigt. Dies ist eine Politik der Unmoral, denn sie klärt und verhindert den Wiederaufbau Europas, sie schürt neue Kriege, sie treibt hunderttausende von britischen Arbeitern auf die Straße. Die französische Politik kostet die britischen Steuerzahler täglich 500 000 Pfund. Trotzdem soll die Aufrechterhaltung der Entente die einzige Grundlage der britischen Außenpolitik bleiben. Wir möchten wissen, was dies bedeuten soll. Wenn dies besagen will, daß wir uns mit einer derartigen Politik verbrüdern sollen, dann müssen wir demgegenüber aufrechterhalten, daß dies eine Politik industriellen Selbstmordes für England bedeutet."

Treffender kann die französische Wahnsinnspolitik kaum gekennzeichnet werden.

Sie haben's eilig.

Aus Arbeiterkreisen erhalten wir folgende Zuschrift:

Der langwierige Streik in Ludwigshafen, der dank dem Eingreifen der Gewerkschaften jetzt endlich beigelegt ist, hat in der Oeffentlichkeit viel zu wenig Beachtung gefunden. Der Anlaß war ja auch so geringfügig, daß es sich kaum lohnt, davon zu sprechen, aber die Art und Weise, wie die Sache von den Kommunisten aufgezogen wurde, läßt klar erkennen, daß es sich um eine Taktik handelt, die bald in größerem Maßstabe angewendet werden soll. Es ist das alte Prinzip, die Gewerkschaften zu zertrümmern, das hier gewissermaßen wieder einmal ausprobiert werden sollte. Man schafft aus irgendeinem Anlaß einen Konflikt, treibt ihn auf die Spitze und bricht den Streik vom Zaun. Alsdann fordert man die Gewerkschaft zur Unterstützung des wilden Streiles auf, ohne ihnen die Führung zu überlassen. Bricht der Streik zusammen, so wird der „verrotteten und reaktionären" Gewerkschaftsbürokratie alle Schuld aufgebürdet, während bescheidene Erfolge allein auf Rechnung der Kommunisten gesetzt werden. Das alles ist bekannt und braucht uns auch nicht besonders aufzuregen, wenn wir nicht gerade im Westen genau Bescheid wüßten, daß es sich bald um Größeres handeln wird.

Bekanntlich fordern die Staatsarbeiter, besonders die Eisenbahner, Teuerungszuschläge, über die, nach vorheriger Ablehnung, demnächst weitere Verhandlungen stattfinden sollen. Es ist nun ganz gleichgültig, ob das Resultat dieser Besprechungen eine größere oder kleinere Aufbesserung sein wird — den Kommunisten bietet es auf jeden Fall Gelegenheit, die bestehende Unzufriedenheit zu neuer Streikhetze auszunutzen. Es kommt ihnen nicht auf die Notlage der Eisenbahner an, sondern auf einen großen Schlag, der gleichzeitig gegen die Regierung und die Gewerkschaften gerichtet ist. Sie haben's eilig, weil die Arbeitslosigkeit vor der Tür steht, und das für sie die letzte Aussicht ist, noch einmal die Massen in Torheit und Aufruhr zu hetzen. Kommt im Laufe des neuen Jahres eine Stabilisierung der Mark, so ist es damit vorbei. Wir alten Gewerkschaftler durchschauen das Spiel schon lange, die verantwortlichen Stellen aber werden sich hoffentlich klar sein, worum es diesmal geht.

Eine Ehrentafel.

Während die Franzosen ihre berüchtigten Abwesenheitsprozesse gegen unsere Landsleute fortsetzen, hat das deutsche Reichsgericht in den letzten Wochen eine größere Anzahl Kriegsprozesse in Leipzig verhandelt. Die Ergebnisse sind bisher wenig oder gar nicht bekannt geworden, da es sich in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle um Einstellungsbeschlüsse handelt, die, unserem Gesetz entsprechend, in nicht öffentlicher Sitzung ergingen. Hierbei sind 93 Verfahren der Auslieferungsliste zur Einstellung gelangt. Nach eingehender Untersuchung und eidlicher Vernehmung einer großen Anzahl von Zeugen hatte sich die völlige Unschuld der Angeklagten herausgestellt, oder es konnte ihnen kein Vergehen, das gegen deutsches Gesetz verstoßen hätte, nachgewiesen werden. Die Entente hat hierbei keinerlei Rechtshilfe geleistet, da sie sich seit der Botschafternote vom 23. 8. 22 ganz von den deutschen Kriegsprozessen zurückgezogen hat. Sie weiß wohl warum. Denn bis jetzt haben sich die Anklagen der Auslieferungsliste in der Mehrzahl als so leichtfertig und oberflächlich erwiesen, daß sie einer ernsten gerichtlichen Nachprüfung nicht standhalten konnten. Wir geben nachstehend eine Liste derjenigen Deutschen wieder, deren Name durch das Reichsgericht von den Anklagen der Entente reingewaschen ist. Sie entstammen allen Berufsständen unseres Volkes:

Maurerpolier Zimmermann, General v. Gallwitz, Univ.-Prof. Goetz, Staatssekr. v. Welser, Oberst Schultze, Gutsbesitzer Rosebach, Justizobersekr. Müller, Leutn. d. R. Metzler, Beamtenstellv. Schmidt, Ziegeleiverw. Wiese, Kaufm. Schwamborn, Rechtsanwalt Thurn, Oberförster Johannsen, General v. Kirchbach, Oberst v. Seydlitz, Bankier Berlé, Kaufmann Petersen, Fabrikant Isaac, Fabrikbes. Georgi, Dipl. Ingenieur Schoder, Rechtsanw. und Notar Scheer, Ob.-Strafanst.-Direkt. Dürr, Dr. med. Hohn, Kaufmann Mamlock, Kaufmann Baumann, Fabrikbes. Schulz, Kammergerichtsrat Pinzger, General v. Trotha, General Koch, Dr. med. Schilling, Amtsgerichtsrat Foerster, Regierungsrat v. Kusenberg, General v. Below, General v. Diringshofen, Fabrikant Schmidt, Oberst Nethe, Polizei-Präs. v. Glasenapp, Kaufmann Sommer, Reg.-Präs. Büchting, Holzhändler Friedr. Schenk, Kaufmann Albert Schenk, Landrat v. Kries, General Graf v. Waldersee, Oberst Graf v. Oeynhausen, Landwirt v. Blankenburg, General Helfritz, San.-Rat Dr. Höd., General von Lingen, Kaufmann Falkenhahn, Berginspektor Adam, Pol.-Komm. Müller, Bauarbeiter Nolte, Landwirt v. Kratz-Koschlau, General v. Dickhut-Harrach, Korv.-Kapt. Jeß, Kaufmann Baade, General Riebensahn, General Ohnesorg, Justizobersekr. Quapp, Hofbes. Kracht, Obersekr. Mittelsdorf, Fabrikbes. Koch, Zahntechniker Krause, Herrschaftsbes. Graf Reichenbach, Eisenb.-Bürodien. Schulze, Landarbeiter Drozdzik, Landwirt Kühn, Bergarbeiter Olbrich, Strafanst.-Inspektor Zibell, Rechn.-Rat Grulich, Zollaufseher Sörensen, Ingenieur Vogel, Major Nelius, Kapt.-Ltn. Kümpel, General von Bonin, Rechtsanwalt Wolschner, Kapt.-Ltn. v. Mellenthin, Generalfeldmarschall v. Mackensen, Bäckermeister Reichert, Rechtsanwalt Dr. Sokolowski, Gefr. Klitsch, Ltn. v. Bernstorff, Bogenmacher Stöß, Kassenbote Böhme, Oberst Küpper, Kaufmann Richter, Landwirt Friers.

Zu diesen durch Einstellungsbeschlüsse erledigten Verfahren kommen die in öffentlicher Hauptverhandlung in den Jahren 1921 und 1922 Freigesprochenen:

General Stenger, Student Ramdohr, General von Schack, General Kruska, Oberleutn. Laule, Kapt.-Ltn. Neumann, Frauenarzt Dr. Michelsohn.

Zahlenmäßig ergibt sich, daß von den 880 Deutschen der Auslieferungsliste bisher 94 die Erledigung ihres Falles durch das deutsche Reichsgericht erzielt haben, von denen nur sechs verurteilt werden mußten.

Sowjetrussischer Liebesmarkt.

Nach Schilderungen des von den Kommunisten sattsam gepriesenen „Kenners" und begeisterten Propheten Sowjetrußlands, Alfons Goldschmidt — man vergleiche sein Buch „Moskau 1920" — gehört zu den bemerkenswertesten „Errungenschaften" der kommunistischen Revolution auch die Abschaffung der Prostitution. Im sozialistischen Idealstaat von Marx's, Bebel's und Rosa Luxemburg's theoretischen Gnaden findet bekanntlich die Prostitution keinen Nährboden mehr. Diese Giftpflanze im Garten der menschlichen Kultur vermag nach Anschauung sozialistisch-kommunistischer Weltbeglücker und -Erneuerer allein unter dem Schutze der von ihnen verdammten „kapitalistischen Gesellschaftsordnung" zu gedeihen. Also stand es in der grauen Theorie. Das praktische Exempel darauf konnte das neue Rußland liefern, wo ja dank eines unglaublichen Terrors und einer zwangsläufigen „Propaganda" alles daran gesetzt wurde, die Utopie des sozialistischen Zukunftsstaates zu verwirklichen. Wie fiel diese Probe aus?

Die kommunistische in Moskau erscheinende Zeitung „Iswestija" gibt in einer der letzten Nummern eine recht belangreiche Antwort auf diese gewiß jeden Volksfreund, ja jeden ernsthaften Kulturmenschen angehende Frage. Der ganze Artikel enthält eine einzige grauenerregende Schilderung der Prostitution in der gegenwärtigen Hauptstadt jenes Landes, von dem aus nach Meinung unserer unentwegten deutschen kommunistischen Nachbeter mit der großen „Weltrevolution" das Licht des Heils und der „neuen" Kultur sich über die ganze Erde verbreiten soll. Da wird von hundert und aber hundert unglücklichen Frauen berichtet, die abends aus den Kellerwohnungen teilweise verfallener Häuser auf den Zwetnoj-Boulevards — alte und junge, gesunde und kranke, solche in Persianer-Mänteln und andere, die notdürftig in alte Soldatenmäntel gehüllt sind — hervorkriechen, um den „Wohlhabenden" und „Reichen" unter Bewachung ihrer zahllosen in der Nähe lungernden Herzelleriebten ihre armseligen ausgemergelten Leiber zur „Liebesfreude" anzubieten. Auf diesem Boulevard gibt es unzählige Kaschemmen und geheime Kuppellokale, wo der Liebesmarkt abgehalten wird. Die „vornehme" Liebesbörse befindet sich an der Kuznjezkaja Ulica und der Twerskaja Ulica, während diejenige am Twerskoj-Boulevard, wo sich gleichfalls eine Unmenge sogenannter „Hotels" mit schmierigen Zimmern und abgerissenen Tapeten befinden, schon zum zweiten Range des Moskauer Freudenviertels rechnet. Das russische Blatt erzählt von einem Rundgang seines Berichterstatters durch das Moskauer „Yoschiwara", wo in den Häusern, in Kneipräumen, in Korridoren alle auf schmierigen Fußböden eng aneinander gepreßt liegen — Prostituierte, Zuhälter, Diebe, Landstreicher, Bettler und Kinder. Hier hinein werden die Opfer gelockt und ausgeplündert. Hier herrscht unumschränkt Alkohol, Kokain und Morphium, an Stätten, an denen sich alle Laster der Welt zu einer grotesken und furchtbaren Phantasmagorie zu einen scheinen.

Und ist es in anderen größeren Städten Sowjetrußlands, ja selbst auf dem flachen Lande, um die Sittlichkeit besser bestellt? Die „Iswestija" schweigt hierüber; aber Rußlandreisende haben oft und freimütig davon berichtet. Je elender ein Volk, je hungriger und gieriger die Aermsten, je ungeheuerlicher der Verfall der Moral, — trotz aller kommunistischen Theorien. Furchtbares Naturgesetz.

Deutsche Worte für unsere Zeit.

An nichts verzweifeln! — Alles ist möglich; nichts ist ohne Hoffnung, aber auch nichts der Bewunderung wert. Nichts ist unglaublich; nichts ohne Hoffnung ganz für Männer.

Herder.

Schaffende Kräfte.

Von Ilse Hamel.

Alle Jahr um die Zeit, wenn die Menschheit der sogenannten Kulturstaaten eine Atempause macht, weil sie nach altem Brauch annimmt, daß auch die Zeit an dieser Wende einen Augenblick zögere, um neue Kräfte zum Weiterrasen zu sammeln, geht das große Hoffen durch die Welt: „Nun muß alles besser werden. Nun stehen wir in einem neuen Jahr, das alles wieder gutzumachen und nachzuholen hat, was das vorige uns schuldig blieb." Auch in diesem Jahre ist das Aufrauschen der Hoffnungsflügel zu spüren, trotz aller Wirrnisse und Schrecken, trotz der immer schlimmer werdenden Unsicherheit aller wirtschaftlichen Verhältnisse und des unsagbaren Elends im Mittelstand, vor allem bei allen geistigen Arbeitern. Der Begriff des „Sterbens des Mittelstandes" ist ja schon längst keine dichterische Uebertreibung mehr, sondern nüchterne Wahrheit. Jeden Tag gehen in Deutschland Hunderte, vielleicht schon Tausende, durch freiwilligen Tod oder Entkräftung zugrunde, die zu anderen Zeiten ihrem Volk noch lange wertvolle Dienste geleistet hätten. Haben wir denn unter diesen Umständen ein Recht auf Hoffnung? Ist es nicht Selbstbetrug, dieses Vertrauen auf die Zukunft, auf das endliche Besserwerden, nur weil wir wähnen, an einem Abschnitt angekommen zu sein, und weil neues, wachsendes Licht den Januarhimmel zu erhellen beginnt, und weil wir diesen Glauben so dringend brauchen, geradezu als Lebensretter brauchen?

Freilich, die Versprechungen, die man unserm Volke machte, ohne irgendwelche Erfüllungsmöglichkeiten in der Hand haben, „Friede Freiheit, Brot," sind zu blutigem Hohn geworden. Noch immer wühlen zersetzende Kräfte im Innern des Landes, nagen an dem bißchen Staatsautorität, das wir glücklich wieder erreicht haben, und wollen das sittliche Mark unseres Volkes vernichten. Noch immer, und stärker als früher, bereichert sich die Raubgier unserer Feinde an unserm unbestreitbaren Eigentum und entreißt uns ein Recht nach dem andern, weit über den Versailler Vertrag hinaus. Und doch: Eins der größten Wunder, auf das die Weltgeschichte vielleicht noch nach Jahrhunderten hinweisen wird, ist der ganz erstaunliche Gesundungswille des deutschen Volkes! Dieser Wille entspringt der Ungebrochenheit und dem gesunden Fühlen der deutschen Familie, dem Sinn für Ordnung, Recht und ein gewisses festes Gefüge, der hier wurzelt. Vor allem ist es auch der auf Erhaltung gerichtete Sinn der deutschen Frau, der hier mitwirkt. Die still waltenden Kräfte innerhalb der Familien mit ihrer zähen Arbeitsamkeit, ihrem Spartrieb, ihrem Sinn für Zucht und Sitte, helfen stetig und sicher unsern Volkskörper von den gefährlichen Rauschgiften der Revolutionszeit zu befreien. Auch die jetzt nachrückende Jugend kommt schon mehr und mehr zur Besinnung. Ein großer Teil sieht schon ein, daß Ehrfurcht vor menschlicher Größe und vor Kulturwerten der Vergangenheit, sowie historisches Denken nicht gleichbedeutend mit „Reaktion" ist, daß man sehr national gesonnen sein kann und doch in den Bewegungen und den schaffenden Kräften unserer Zeit viel mehr die froh zu begrüßenden Anfänge und Keime einer neuen, als die Ueberbleibsel einer vergangenen Epoche erblicken kann, und das Zertrümmern unersetzlicher Werte, sei es durch Entfernung aller künstlerischer Hoheitszeichen oder durch zu Tode Sozialisieren gut gehender Betriebe, noch nicht Fortschritt bedeutet, sonst müßte der alles totschlagende Amokläufer der vorgeschrittenste Mensch sein.

Der erhaltende Sinn der deutschen Familie muß aber noch viel mehr um sich greifen, um zur Gesundung zu führen, daß wir die Arbeit nicht mehr als umstrittene Ware, sondern als Bindeglied zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer betrachten, als gemeinsamen Dienst am Ganzen. Wenn das neu begonnene Jahr uns wirklich vorwärts und aufwärts bringen soll, müssen wir endlich Ernst machen damit — in allen Lagern! —, daß wir nicht mehr in Zwietracht geraten in Angelegenheiten, die zunächst Nebensachen für uns sind, sondern müssen, wie die Gewerkschaften in ihrer Kundgebung zur Schuldfrage getan haben, anfangen, uns außenpolitisch einzustellen. Wir werden dann klar erkennen, daß keine innerpolitische Regelung irgendeiner Frage uns etwas helfen kann, solange der Versailler Vertrag nicht aufgehoben oder gründlichst geändert ist. Das neue Jahr darf keine andere Aufgabe kennen als diese, Männer und Frauen aller Schichten müssen sich für sie einsetzen, damit das Jahr 1923 hoffentlich einmal das Befreiungsjahr Deutschlands heißen möge!

Die Zeit des Hoffens.

Von Hans Sturm.

Die Tage um und nach der Jahreswende sind so recht hoffende Zeiten. Wehe dem, der um kein Hoffen mehr weiß! Ein Volk ohne Ausblicke, ohne Hoffnungen stirbt. Und wenn es nur Ausblicke von Träumern sind. Die Träumer sehen meist weiter als die kühl Berechnenden. Es kommt allerdings darauf an, von was sie träumen. Wo immer einer von unseres Volkes Zukunft träumt, sind wir frohen Herzens dabei. Warum ward Deutschland groß?

Weil es durch Jahrhunderte den Traum der Einheit träumte bis zur endlichen Verwirklichung. Dann kamen Jahre hemmungslosen Genießens, Jahre der Uebersättigung, die jäh unterbrochen und ersetzt wurden durch Jahre des Krieges und Zeiten der Not. Trotz der Riesenschatten unserer Totenheere, trotz der Riesensorge, die Familien, Volk und Heimat tragen, wollen wir unsern sieghaften Glauben nicht aufgeben. Winterszeit fröstelt draußen. Aber in uns wird wieder die starke, einigende Sehnsucht erwachen, die Sehnsucht nach dem neuen deutschen Morgen. Heer, Flotte, Waffen und vieles andere nahm man uns. Aber wir sind mächtig im Geiste, und wollen es sein! Dazu gehört mehr innere Zucht, als man denkt. Wir müssen glauben an unsere Aufgabe in der Welt. Darum sehnen wir uns nach dem Einen, dem Führer, und wissen: einst wird uns Erfüllung. Nicht schwach und willenlos, sondern stark und frei soll uns diese unsere Leidenschaft machen. Solches Wollen ist des Mannes ebenso würdig wie der Frau, und nötig unserem ganzen Volke. Mitten in Not und Gram wächst unseres Volkes Wille, den Frieden auf festeren Grund zu stellen, als auf Volksleidenschaft oder unmöglichen Vertrag. Aus diesem Frieden schmieden wir, wie in Urzeiten, den neuen Brautring unseres Volkes. Wie in Meister Albrechts (Dürer's) Bildern die knorrige Wurzelart nach Ausdruck ringt, so schaffen wir mit unserer politischen und kulturellen Sehnsucht die Macht, die wir für unserer Kinder und Enkel Recht erträumen. Hart sind die Straßen und steil zu diesem Ziel. Aber die Ferne klärt sich. Und aus blutigem Frühling wächst der reifende Sommer, und der erntende Herbst wird dereinst erfüllen auch Deutschlands heilige Hoffnung!

Kleiderstoffe
Modehaus Küsler

Aus dem Reich.

Münzendiebstahl.

Aus dem Gymnasium in Bartenstein (Ostpr.) wurden etwa 700 alte Münzen und Medaillen im Werte von mehreren Millionen Mark gestohlen.

Die Sonne bringt es doch an den Tag . . .

Im November 1914 fand man auf einem Felde bei Kröllwitz Leichenteile einer Frau, an anderen Orten später die Reste der Leiche. Mehrere Verhaftungen konnten nicht aufrecht erhalten werden. Jetzt wurde der Sohn des früheren Besitzers der Kröllwitzer Knochenmühle, der 38 Jahre alte Johannes Kühling, in Halle unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommen. Seine Geliebte hat der Polizei angezeigt, daß er, damals Sanitäter in Kröllwitz, und unter dem Verdacht der Täterschaft ebenfalls vorübergehend in Haft genommen, ihr erzählt habe, daß er der Mörder sei.

Schließung sämtlicher Hotels?

Der thüringische Hotelverband will mit Hilfe des Verbandes deutscher Hotelvereinigungen sämtliche Hotels am 15. Februar schließen, wenn nicht die Fremdensteuer der Gemeinden schleunigst herabgesetzt wird.

Letzte Drahtmeldungen.

Ein neuer Marksturz in Sicht?

TU Paris, 2. Jan. Der Temps schreibt: Falls die Konferenz einen für Deutschland ungünstigen Verlauf nähme, wäre mit einem gewaltigen Marksturz zu rechnen, den Deutschland übrigens bereits vorzubereiten scheine. Sollte England mit den Franzosen nicht gemeinsame Sache machen (in der Frage der Besitzergreifung produktiver Pfänder), so würden sie allein militärische Maßnahmen treffen müssen.

Türkische Mobilisierung.

TU. London, 2. Jan. Aus Smyrna wird die Mobilisierung von vier türkischen Jahresklassen gemeldet, der bald die Einziehung von zwölf weiteren Jahresklassen folgen soll. Man bringt diese Maßnahme mit der Mossulfrage in Zusammenhang.

Druckerstreik in Holland.

TU Haag, 2. Jan. Heute haben die Setzer und Drucker in mehreren holländischen Städten die Arbeit eingestellt. Einzelne Zeitungen sind dadurch nicht oder in sehr beschränktem Umfange erschienen. Im Haag ist der Streik nahezu allgemein.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Schwerter Wochenmarkt.

Schwacher Marktverkehr, ein schwachbeschickter Markt, das war das Signum des ersten Wochenmarktes im neuen Jahr. Alles ist noch satt von den Festtagen her. Wer dennoch kaufte, zahlte hohe Preise, nämlich: Kappus weiß 50 M, Zwiebeln 35 M, Aepfel 60 M, Steckrüben 20 M, Porree-Bund 40 M, Schellfisch 320 M und 350 M, Rotlachs 350 M.

Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse
(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark

für	am 30. 12.	am 2. 1.
1 belgische Franken	500,74	491,26
1 dänische Kronen	1526,17	1476,30
1 englisches Pfund	34513,50	33416,25
1 französische Franken	546,13	533,66
1 holländische Gulden	2967,56	2855,35
1 italienische Lire	376,55	369,07
1 polnische Mark	—	—
1 schwedische Kronen	1995,—	1940,13
1 schweizerische Franken	1416,45	1371,56
1 tschechische Kronen	233,41	225,43
Ein Dollar	**7481,25**	**7241,25**

Briefkasten

Ludwig H. Ihr Freund hat Recht, das neue Jahr beginnt mit dem ersten Glockenschlage 12, nicht erst mit Ablauf des 12. Schlages. Denn ein Uhrwerk hebt erst dann zum Schlage aus, nachdem die letzte Sekunde verstrichen ist.

Heute abend 9 Uhr entschlief nach längerem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater und Großvater, der

Arbeiter

Carl Schüttler

im Alter von 62 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzen, Haspe, den 1. Jan. 1923.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Januar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Holzen, Schulstr. 10, aus statt.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn

Der Reichstag hat die nachfolgenden Aenderungen der auf die vereinfachte Besteuerung des Arbeitslohnes bezüglichen Vorschriften des Einkommensteuergesetzes beschlossen.

§ 46 Abs. 2 und 6 und § 50 Abs. 2 erhalten mit Wirkung vom 1. Jan. 1923 ab folgende Fassung:

I § 46 Abs. 2 „der Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohnes ermäßigt sich

1. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau
   a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate um je 200 Mark monatlich;
   b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen um je 48 Mark wöchentl.;
   c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Arbeitstage um je 8 Mark täglich;
   d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für kürzere Zeiträume um je 2 Mark für je 2 angefangene oder volle Arbeitsstunden;
2. Für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind im Sinne des § 17 Abs. 2:
   a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate um 1000 Mark monatlich;
   b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen um 240 Mark wöchentl.;
   c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Arbeitstage um 40 Mark täglich;
   d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für kürzere Zeiträume um 10 Mark für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden; Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitseinkommen beziehen, werden nicht gerechnet;
3. Zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 zulässigen Abzüge
   a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate um 1000 Mark monatlich;
   b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen um 240 Mark wöchentl.;
   c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Arbeitstage um 40 Mark täglich;
   d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für kürzere Zeiträume um 10 Mark für je 2 angefangene oder volle Arbeitsstunden.

Auf Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge zuzulassen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zustehenden Abzüge im Sinne des § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 den Betrag von 120 000 M um mindestens 10 000 M übersteigen. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt.

Die übrigen, auf die vereinfachte Besteuerung des Arbeitslohnes bezüglich den Vorschriften des Einkommensteuer-Gesetzes haben, abgesehen von der Erhöhung der Grenze von 100 000 M bis zu der die Einkommensteuer vom Arbeitslohn durch den ordnungsmäßig vorgenommenen Steuerabzug als getilgt gilt auf 400 000 M für das Kalenderjahr 1922 und auf 1 000 000 M für das Kalenderjahr 1923 keine wesentliche Aenderung erfahren. Im einzelnen wird auf das demnächst im Reichsgesetzblatt erscheinende Abänderungsgesetz Bezug genommen.

Soweit Steuerbücher für das Kalenderjahr 1923 bereits ausgehändigt sind, hat der Arbeitgeber an Stelle der auf dem Steuerbuch vermerkten Jahresgesamtermäßigung den Steuerabzug vom 1. Januar 1923 ab nach Maßgabe der nach den neuen Vorschriften sich ergebenden Jahresgesamtermäßigung vorzunehmen. Dagegen ist der Arbeitgeber nach wie vor an die Eintragungen auf dem Steuerbuch insofern gebunden als er die Zahl der beim Steuerabzug zu berücksichtigenden Personen, wie sie auf dem Steuerbuch von der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt vorgetragen ist, dem Steuerabzug zugrunde zu legen hat. Er darf demnach z. B., wenn auf dem Steuerbuche 3 Kinder zur Berücksichtigung zugelassen sind nur die Ermäßigungen für 3 Kinder berücksichtigen.

Soweit Steuerbücher noch nicht ausgestellt sind, haben die Gemeindebehörden zur Vermeidung von Irrtümern die alten Jahresermäßigungen von 480 M für den Steuerpflichtigen selbst, 480 M für die Ehefrau, 960 Mark für die minderjährigen Kinder und 1080 M zur Abgeltung der nach § 13 E. St. G. zulässigen Abzüge einzusetzen.

Hörde, den 30. Dezember 1922.
Hermannstr. 34

Finanzamt Hörde.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Betr.: Bewertung der Natural- u. Sachbezüge.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 30. Juni 1922 — I B 3533 — wird in Uebereinstimmung mit den Landesfinanzämtern Düsseldorf und Köln der Wert der Natural- und Sachbezüge bei der Berechnung der Steuer vom Arbeitslohn vom 1. Januar 1923 ab, wie folgt festgesetzt:

1. für männliche Angestellte einschl. Ackerknechte auf 300 Mark für den Tag, 9000 Mk. für den Monat und 108000 Mark für das Jahr;
2. für weibliche Angestellte auf 260 Mark für den Tag, 7800 Mark für den Monat und 93 600 Mark für das Jahr;
3. für Lehrlinge, Lehrmädchen, weibliche Dienstboten, Hausnäherinnen, Aufwärterinnen und Waschfrauen auf 220 Mark für den Tag, 6600 Mark für den Monat und 79 200 Mk. für das Jahr.

Hiervon entfallen:

a) für freie Wohnung	1/5
b) für das erste und zweite Frühstück	1/5
c) für Mittagessen	2/5
d) für Nachmittagskaffee	1/5
e) für Abendessen	2/5

Diese Wertfestsetzung gilt für unverheiratete Lohnempfänger. Falls mehrere Familienmitglieder gemeinschaftlich Naturalbezüge genießen, setzt bei Meinungsverschiedenheiten das zuständige Finanzamt die Werte fest.

Hinzu kommt der Barlohn. Vom Gesamteinkommen werden 10 Prozent erhoben bis zur Einkommensgrenze von 1 600 000 Mk. steuerfrei sind für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau je 200 Mark, für jedes zur Haushaltung zählende minderjährige Kind ohne Arbeitseinkommen bezw. nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitseinkommen 1000 Mark für Werbungskosten 1000 Mark monatlich.

Hörde, den 2. Januar 1923.

Der Regierungsrat.

Die Eintragungslisten

zu der neu einzurichtenden allgemeinen Sterbekasse liegen bis zum 31. Januar dieses Jahres im Büro des Unterzeichneten aus.

Hohenschwert, Rechtsanwalt.

Zwei Wohnhäuser

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5952 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sterbekasse Schwerte

Sonntag, den 7. Jan., nachmittags 4 Uhr, im Lokale Elmerhaus:

Jahres-Versammlung.

Der Vorstand.

5000 M.

Belohnung demjenigen, der mir den gemeinen Waldfrevler angibt, welcher in meinem Walde junge Tannen mutwillig niederschlägt, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Landwirt Vogt, Garenfeld.

Junger anständiger Mann sucht per sofort

Mittag- und Abendessen.

Angebote unter Nr. 15 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sauber

möbl. Zimmer

an besseren Herrn mit Pension zu vermieten.

Näheres in der Geschst.

Junges Ehepaar ohne Wohnung sucht

möbl. Zimmer

Zu erfr. in d. Geschst.

Sauberes

Morgenmädchen

gesucht.

Kuhstraße 5.

Zuverlässiges älteres

Mädchen

findet angenehme

Stellung.

Näheres Mirtschink, Bahnhofstr. 29 II.

Für fleißige Frauen!

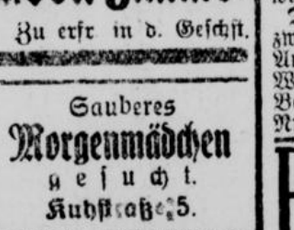
Das große Lehrbuch der Wäsche. Die beste Anleitg. z. Herstellg. d. Wäsche, 1000 Abb. und 235 Schnitte.

Das Buch der Hausschneiderei. Wertvoll für Lernende, Lehrende und im Schneidern Geübte.

Das Buch der Puppenkleidung erläutert die Selbstherstellung alle Arten von Puppen. Schnitte sind beigel.

Das Stricken u. Häkeln von Jacken, Mützen u. Schals, mit großem Schnittbogen.

Das Flickbuch lehrt Ausbessern, prakt. Umändern usw.



Ausführl. Verzeichnisse umsonst

Verschließbares

Lager oder Stall

gesucht am liebsten Mitte der Stadt gegen gute Bezahlung.

Offerten unter Nr. 16 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hautkranke



Flechten, Krätze, Schönheitsfehler, Hautjucken, Bleichsucht, Magen u. Darmleiden, Gallensteine behandelt

G. Lohoff

Schwerte, Hörderstr. 54
Sprechzeit 9—12, 3—5.



nur erhältlich bei:

Medizinal-Drogerie

Wilhelm Heppe

Ostenstraße 3.

Heirat!

Jung-Geselle, 33 Jahre, evangel., Handwerker in sicherer Lebensstellung, wünscht, da hier fremd, **Damenbekanntschaft zwecks Heirat.** Ww. mit Anhang nicht ausgeschlossen. Wohnung und Einrichtung Bedingung. Angeb. unter Nr. 19 an die Geschäftsst.

PELZE

Bringe mein schön sortiertes Lager in allen modernen

Pezarten

zu mäßigen Preisen meiner geehrten Kundschaft von Hagen und Umgegend in empfehlende Erinnerung.

Schöne Auswahl in

Pelzhüten.

Umarbeiten

nach neuesten :: Modellen ::

H. Büttner

Hagen, Elberfelderstraße 53. Fernr. 2125

Essen—Bielefeld



Kontoristin

keine Anfängerin, für eine Großhandlung sofort gesucht. — Offerten unter N. 18 an die Geschäftsstelle.

Suche für sofort ein ehrliches tüchtiges

Morgenmädchen

welches auch selbständig Waschen und Plätten kann, gegen hoh. Lohn und gute Verpflegung.

Frau H. Ellentrop, Hörderstr. 40, pt.

Bestens empfohlen

Mäuse und Ratten-

Typhusbazillen

Radikalste Vertilgungsmethode.
Garantiert durchschlagender Erfolg. Unschädlich für Menschen und Haustiere.
Zahllose glänzende Gutachten.

1 Gl. Mäusetyphusbazillen M. 450.-
1 Gl. Rattentyphusbazillen M. 550.-

Chemisches Laboratorium
Dr. Schwenzer, G. m. b. H.
Düsseldorf 41, Oststr. 34.



Fußbodenstauböl

in Ia Qualität empfiehlt

Josef Kölling, Markt 3

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Brass**

Lange weiße Kette **gefunden.**

Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.

Zu erfr. in der Geschst.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten an Private, Katal. 26 J frei. 3897

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Hätte ich doch nur Javol



rechtzeitig benutzt! — so klagt jetzt mancher Kahlköpfige. Laß es nicht soweit kommen, sondern pflege Dein Haar regelmäßig mit

JAVOL

Kopfschuppen und Schinn werden beseitigt, das Haar wird und bleibt schön, duftig, seidenweich und gesund. In jeder Apotheke, Drogerie, Parfümerie und beim Friseur zu haben.




ol

Kinderb
ate, Katal.
3897
Stahl (Pfalz)

ketten

PKI 3

öl



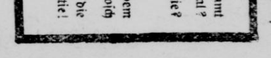
ptes

Pillen
Heilung.
pt.

ung so
an die

ühriges





mmt
ie?

nette
ge 12.
ut ein
chbem

2 1.
1,26
6,30
6,25
3,66
5,35
1,56
5,43
9,07
—
0,13

25

Die

Bernhard Stern
Schwerte
Bückstraße 4.

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Kleidung.
Grosse Auswahl. Billige Preise.

Josef Kölling
Schwerte
Markt 3 · Fernruf 506

Tapeten
Linoleum
Glas · Lacke
Farbwaren

Malerbedarfsartikel.

Ruhr & Co.
Markt 1 Fernsprecher 396

Manufaktur · Konfektion
Betten und
Aussteuer-Artikel
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

Schwerter Zeitung

Verbunden mit Westhofener, Aplerbecker, Langscheder und Holzwickeder Zeitung • Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
Erstes u. ältestes Tagesorgan des Kreises •••••••••• Fernsprecher Nr. 62 •••••••••• General-Anzeiger für den Kreis Hörde

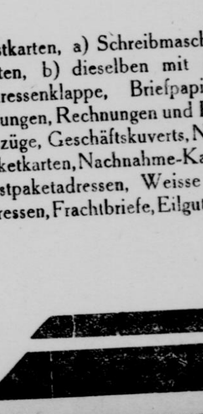
Januar		Februar		März		April		Mai		Juni	
M	1 **Neujahr**	D	1 Brigitte	D	1 Albinus	S	1 **H. Osterfest** ●	D	1 Philipp, Jak.	F	1 Nikomedes
D	2 Abel, Seth	F	2 Mariä Lichtmeß	F	2 Simplicius	M	2 **Ostermontag**	M	2 Sigismund	S	2 Marcellin.
M	3 Enoch ●	S	3 Blasius	S	3 Kunigunde	D	3 Christian	D	3 Kreuz. Erf.	S	3 **1. n. Trinitatis**
D	4 Methusal.	S	4 **Sexag.**	S	4 **3. Oculi**	M	4 Ambrosius	F	4 Florian	M	4 Karpasius
F	5 Simeon	M	5 Agatha	M	5 Friedrich	D	5 **Maximus**	S	5 Gotthard	D	5 Bonifazius
S	6 Epiph. **Hl. 3 Könige**	D	6 Dorothea	D	6 Fridolin	M	6 Irenäus	S	6 **5. Rogate**	M	6 Benignus ☾
S	7 **1. n. Epiph.**	M	7 Richard	M	7 Felicitas — **Mtf.**	D	7 Cölestin	M	7 Gottfried ☾	D	7 Lukretia
M	8 Erhard	D	8 Salomon ☾	D	8 Philemon	F	9 Franziska ☾	D	8 Stanislaus	F	8 Medardus — Herz-Jesu-F.
D	9 Beatus	F	9 Apollonia	F	9 Franziska ☾	S	10 Henriette	M	9 Hiob	S	9 Primus
M	10 Paulus Eins. ☾	S	10 Scholastica	S	10 Henriette	S	8 **1. Quasim.** ☾	D	10 **Chr. Himm.**	S	10 **2. n. Trin.**
D	11 Hygin	S	11 **Estomihi**	S	11 **4. Lätare**	M	9 Bogislaus	F	11 Mamertus	M	11 Barnabas
F	12 Reinhold	M	12 Eulalia	M	12 Greg. d. Gr. P.	D	10 Daniel	S	12 Pankratius	D	12 Basilides
S	13 Hilarius	D	13 **Fastnacht**	D	13 Ernst	M	11 Hermann	S	13 **6. Exaudi**	M	13 Tobias
S	14 **2. n. Epiph.** — Nam.-J.-F.	M	14 **Ascherm.**	M	14 Zacharias	D	12 Julius	M	14 Christian	D	14 Elisäus ●
M	15 Maurus	D	15 Faustinus ●	D	15 Christoph	F	13 Justinus	D	15 Sophia ●	F	15 Vitus
D	16 Marcellus	F	16 Juliana	F	16 Cyriacus	S	14 Tiburtius	M	16 Peregrinus	S	16 Justina
M	17 Antonius ●	S	17 Konstantia	S	17 Gertrud ◑	S	15 **2. Mis. Dom.** ●	D	17 Jodocus	S	17 **3. n. Trinit.**
D	18 Priska	S	18 **1. Invocav.**	S	18 **5. Judica**	M	16 Carisius	F	18 Erich	M	18 Arnulf
F	19 Sara	M	19 Susanna	M	19 Joseph N.	D	17 Rudolf	S	19 Potentiana	D	19 Gervas., Pr.
S	20 Fabian, S.	D	20 Eucherius	D	20 Hubert	M	18 Valerian	S	20 **H. Pfingstfest**	M	20 Silverius
S	21 **3. n. Epiph.**	M	21 Eleonora — **Quatember**	M	21 Benediktus — Frühl.-Anf.	D	19 Hermog.	M	21 **Pfingstmontag**	D	21 Albanus ◑
M	22 Vincentius	D	22 Petri St.	D	22 Kasimir	F	20 Sulpitius	D	22 Helena	F	22 Achatius — Sommers-Anf.
D	23 Emerentiana	F	23 Serenus	F	23 Eberhard	S	21 Adolar	M	23 Desiderius — **Quatember** ◑	S	23 Basilius
M	24 Thimotheus	S	24 Matthias ◑	S	24 Gabriel	S	22 **3. Jubilate**	D	24 Esther	S	24 **4. n. Trinit.** — Joh. d. Täufer
D	25 Pauli B. ◑	S	25 **2. Remin.**	S	25 **6. Palmar.** — **Mar. Verk.** ◑	M	23 Georg	F	25 Urban	M	25 Elogius
F	26 Polykarp	M	26 Nestor	M	26 Emanuel	D	24 Albert ◑	S	26 Eduard	D	26 Jeremias
S	27 Joh. Chrysost.	D	27 Leander	D	27 Rupert	M	25 Markus Ev.	S	27 **Trinit.**	M	27 7 Schläfer
S	28 **Septuag.**	M	28 Justus	M	28 Malchus	D	26 Kletus	M	28 Wilhelm	D	28 Leo II., Papst
M	29 Valerius			D	29 **Grün. Donnerstag**	F	27 Anastasius	D	29 Maximin	F	29 **Peter u. Paul** ●
D	30 Adelgunde			F	30 **Karfreitag**	S	28 Vitalis	M	30 Wiegand ◐	S	30 PauliGed.
M	31 Vigilius			S	31 Amos	S	29 **4. Cantate** ◐	D	31. **Fronleichn.**		
						M	30 Eutropius				

Jüdische Feiertage: Purim 2. März, Passahanfang 1., zweites Fest 2., siebentes Fest 7., Passahende 8. April, Wochenfest 21. und 22. Mai.
Erklärung: ● Neumond, ◑ Erstes Viertel, ◐ Vollmond, ☾ Letztes Viertel.

Juli		August		September		Oktober		November		Dezember	
S	1 **5. n. Trinit.**	M	1 Petri K.	S	1 Aegidius	M	1 Remigius	D	1 **All. Heil.** ☾	S	1 Arnold ☾
M	2 **Mar. Heims.**	D	2 Gustav	S	2 **14. n. Trinit.** — Schutzengelf.	D	2 Vollrad	F	2 Aller Seelen	S	2 **1. Advent**
D	3 Cornelius	F	3 August	M	3 Mansuetus ☾	M	3 Jairus ☾	S	3 Gottlieb	M	3 Kassian
M	4 Ulrich	S	4 Dominicus ☾	D	4 Moses	D	4 Franz	S	4 **23. n. Trinit. Ref.-Fest i. Pr.**	D	4 Barbara
D	5 Anselmus	S	5 **10. n. Trinit.**	M	5 Herkules	F	5 Placidus	M	5 Blandina	M	5 Abigail
F	6 Jasaias ☾	M	6 Verkl. Christi	D	6 Magnus	S	6 Fides	D	6 Leonhard	D	6 Niko aus
S	7 Willibald	D	7 Donatus	F	7 Regina	S	7 **19. n. Trinit.** — Rosenkrzf.	M	7 Engelbert ●	F	7 Agathon
S	8 **6. n. Trinit.**	M	8 Cyriacus	S	8 Mariä Geb.	M	8 Pelagia	D	8 Gottfried	S	8 Mariä Empf. ●
M	9 Zyrillus	D	9 Romanus	S	9 **15. n. Trinit.** — Mariä Nam.	D	9 Dionysius	F	9 Theodorus	S	9 **2. Advent**
D	10 Sieben Brüder	F	10 Laurentius	M	10 Sosthenes ●	M	10 Gideon ●	S	10 Martin Luther	M	10 Judith
M	11 Pius	S	11 Hermann	D	11 Protus	D	11 Burchard	S	11 **24. n. Trinit.**	D	11 Damasus
D	12 Heinrich	S	12 **11. n. Trinit.** ☾	M	12 Syrus	F	12 Maximilian	M	12 Jonas	M	12 Epimachus
F	13 Margareta	M	13 Hippolytus	D	13 Amatus	S	13 Koloman	D	13 Briccius	D	13 Lucia
S	14 Bonavent. ●	D	14 Eusebius	F	14 Kreuz. Erh.	S	14 **20. n. Trinit.**	M	14 Levinus	F	14 Nikasius
S	15 **7. n. Trinit.**	M	15 **Mariä Himmelfahrt**	S	15 Nikomedes	M	15 Hedwig	D	15 Leopold ◑	S	15 Johanna ◑
M	16 Ruth	D	16 Isaak	S	16 **16. n. Trinit.**	D	16 Gallus ◑	F	16 Ottomar	S	16 **3. Advent**
D	17 Alexius	F	17 Bilibald	M	17 Lambertus ◑	M	17 Florentin	S	17 Hugo	M	17 Lazarus
M	18 Rosina	S	18 Agapetus	D	18 Titus	D	18 Luk. Ev.	S	18 **25. n. Trin.**	D	18 Christoph
D	19 Rufina	S	19 **12. n. Trinit.** ◑	M	19 Januarius — **Quatember**	F	19 Ferdinand	M	19 Elisabeth	M	19 Lot — **Quatember**
F	20 Elias	M	20 Bernhard	D	20 Fausta	S	20 Wendelin	D	20 Amos	D	20 Abraham
S	21 Praxedes ◑	D	21 Hartwig	F	21 Matthäus Ev.	S	21 **21. n. Trinit.** — Kw	M	21 Mariä Opfer	F	21 Thomas Ap.
S	22 **8. n. Trinit.**	M	22 Philibert	S	22 Moritz	M	22 Cordula	D	22 **Bußtag**	S	22 Beata — Winters-Anfang
M	23 Apollinaris	D	23 Zachäus	S	23 **17. n. Trinit.**	D	23 Severinus	F	23 Clemens ◐	S	23 **4. Advent** ◐
D	24 Christine	F	24 Bartholomäus	M	24 Joh. Empf. — Herbst-Anf.	M	24 Salome ◐	S	24 Chrysogonus	M	24 Adam, Eva
M	25 Jakobus	S	25 Ludwig	D	25 Kleophas ◐	D	25 Crispinus	S	25 **26. n. Trin. Totenfest**	D	25 **H. Christfest**
D	26 Anna	S	26 **13. n. Trinit.** ◐	M	26 Zyprianus	F	26 Amandus	M	26 Konrad	F	26 **2. Christtag**
F	27 Martha ◐	M	27 Gebhard	D	27 Kosm. D.	S	27 Sabina	D	27 Otto	D	27 Joh. Ev.
S	28 Pantaleon	D	28 Augustinus	F	28 Wenzeslaus	S	28 **22. n. Trinit.**	M	28 Günther	F	28 Unsch. Kindlein
S	29 **9. n. Trinit.**	M	29 Joh. E.	S	29 Michael	M	29 Engelhard	D	29 Eberhard	S	29 Jonathan
M	30 Abdon	D	30 Benjamin	S	30 **18. n. Trinit.** — **Erntedankfest**	D	30 Hartmann	F	30 Andreas	S	30 **n. Weihnachten** ☾
D	31 Germanus	F	31 Paulinus			M	31 **Reform.-Fest i. Sa.**			M	31 **Sylvester**

Jüdische Feiertage: Tempelzerstörung 22. Juli, Neujahrsfest 5684 11. u. 12 September, Fasten-Gedaljah 13. September, Versöhnungsfest 20. Sept., Laubhüttenfest 25. u. 26. Sept., Palmenfest 1. Oktober, Schlußfest 2. Oktober, Gesetzesfreude 3. Oktober. Chanukkah 17. Dezember.

Buch- und Akzidenzdruckerei CARL BRAUS · SCHWERTE · Große Marktstraße 3-5 · Buch- und Kunsthandlung
Anfertigung von Druckarbeiten für Behörden, Industrie, Handel, Gewerbe und Private •••••••••••••••• Geschäftsbücher und Schreibwarenhandlung



Rufen Sie uns doch an!

Wir liefern Ihnen ja jederzeit und schnell jede gewünschte Druckarbeit in bester Ausführung wie:

Postkarten, a) Schreibmaschinen-Postkarten, b) dieselben mit gummierter Adressenklappe, Briefpapiere, Mitteilungen, Rechnungen und Rechnungsauszüge, Geschäftskuverts, Nachnahme-Paketkarten, Nachnahme-Karten, Gelbe Postpaketadressen, Weisse Aufklebeadressen, Frachtbriefe, Eilgutfrachtbriefe